Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 5

Artikel: Geistige Landesverteidigung

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

124. Jahrgang Nr. 5 Mai 1958

70. Jahrgang der Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren

Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142
Major Wilhelm Mark, Aarau, Oberholzstraße 30

Geistige Landesverteidigung

Der Krieg der Zukunft wird nicht nur mit Waffen, Munition und Nukleargeschossen ausgetragen. Diese Kampfmittel werden sicherlich einen entscheidenden Einfluß ausüben. Aber die *geistige Beeinflussung der Völker* wird ebensosehr im Zentrum der militärischen Bemühungen stehen wie die Niederkämpfung des gegnerischen Widerstandes mit Waffengewalt. Denn der Zweite Weltkrieg hat erwiesen, daß durch Propaganda und psychologische Beeinflussung der *Abwehrwille* eines Volkes von innen her *unterhöhlt* und zerrüttet werden kann, so daß schon bei relativ mäßigem Waffeneinsatz der Widerstand zusammenbricht. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist diese Beeinflussung mit raffiniertesten Mitteln zu einer Intensität gesteigert worden, die für manches Volk lebensgefährdende Auswirkungen zeitigt. Wir bezeichnen diese moderne untergründige Art der internationalen Auseinandersetzung als «*Kalten Krieg*» und geben damit zu, daß der Zustand des Zusammenlebens der Völker erheblich von einer Friedenssituation entfernt ist.

Die Tragik für die Völker liegt darin, daß sie sich des Ernstes der Situation gar nicht bewußt sind. Wenn irgendwo ein bewaffneter Konflikt ausbricht, werden die Menschen aufgerüttelt und wachgeschüttelt. Der Korea-Krieg beispielsweise hat in der ganzen Welt wie eine Explosion gewirkt. Die Völker des Westens erkannten plötzlich, daß die Spannung zwischen dem Kommunismus und der freiheitlichen Welt einen lebensgefährlichen

Grad erreicht hatte und daß lebenswichtige Werte bedroht waren. Auch die Schweiz wurde sich des Ernstes der Situation bewußt und gab mit einem 1½-Milliarden-Rüstungsprogramm ihren Willen zur Abwehrbereitschaft kund. Dem Kalten Krieg gegenüber aber ist unser Volk und sind auch die übrigen westlichen Völker abgestumpft. Wer bleibt sich ständig bewußt, daß seit Jahren von Seite des Ostens eine konsequente und eine massive Bedrohung der westlichen Welt im Gange ist, daß ununterbrochen die westlichen Positionen unterhöhlt werden und das Ziel verfolgt wird, den Westen zu trennen und zu schwächen?

Der *psychologische Krieg* ist seit 1945 ohne Unterbruch im Gange. Aber wir sind taub und blind geworden gegen die gefährliche Entwicklung. Auch die aufrüttelnden Ungarn-Ereignisse des Jahres 1956 sind in Vergessenheit geraten. Man hat sich an den Kalten Krieg gewöhnt und beginnt deshalb, ihn nicht mehr ernst zu nehmen.

Hierin liegt die große Gefahr unserer Zeit. Wir sind im Begriff, einen Krieg zu verlieren, der ebenso ernst und lebensbedrohend ist wie der Krieg mit den Waffen. Man braucht nicht so extrem zu urteilen wie der britische Feldmarschall Slessor, der erklärt, der Dritte Weltkrieg habe bereits begonnen. Aber man sollte doch einsehen und erkennen, daß Recht, Freiheit, Unabhängigkeit und Christentum ständig bedroht sind und daß immer neue Positionen der christlichen und freiheitlichen Welt verloren gehen, ohne daß Krieg mit Waffen geführt wird.

Einer Gefahr, die man erkennt, kann man entgegentreten. Einem erkannten Angriff gegenüber kann man die Abwehr wirksam werden lassen. Wo man aber blind oder leichtgläubig die Gefahr oder den Angriff übersieht, ist die Niederlage besiegelt. Auch wir Schweizer sehen zahlreiche Gefahren der Gegenwart nicht oder wollen sie nicht sehen. Es ist ja auch bequemer und billiger, so zu tun, als ob alles in bester Ordnung wäre, so daß Anstrengungen unnötig erscheinen.

Es bedeutet nicht Schwarzmalerei, wenn man darauf hinweist, daß der Kalte Krieg die westliche Urteils- und Widerstandskraft schon ernstlich beeinträchtigt und geschwächt hat. Bereits melden sich Stimmen, die verkünden, es wäre besser, sich dem Kommunismus zu unterwerfen, als den Atomkrieg zu riskieren. Schwäche und Verzagtheit beginnen umzugehen. Kleinmut macht sich breit.

Übertreibungen? Man stelle sich nur einmal ehrlich die Frage, wie unser Volk reagieren würde, wenn uns im Falle eines Europakonfliktes ein Aggressor aufforderte, auf Widerstand zu verzichten, ansonst die Schweiz mit Atomwaffen beschossen werde. Ist bei uns die beherzte Bereitschaft zum Widerstand und zum Durchhalten auch bei schwersten Feindeinwirkungen

vorhanden? Besitzt unser Volk das felsenfeste Vertrauen in seine Abwehrkraft?

Auf diese Fragen sind offene, nüchterne Antworten notwendig. Es geht hier nicht nur um materielle Probleme. Der Durchhaltewille eines Volkes – auch des Schweizervolkes – ist eine eminent geistige Sache. Wir wollen offen eingestehen, daß wir dieser Seite der Landesverteidigung bis heute zu wenig Kräfte widmeten. Im Vergleich zur materiellen Vorbereitung blieb die geistige Rüstung vernachlässigt. Und doch ist im Zeitalter des Kalten Krieges auch diese Rüstungsanstrengung von höchster Wichtigkeit. Auch wir werden im Kalten Krieg nur bestehen, wenn wir geistig eine eiserne Gesundheit besitzen.

Es ist in unserem Lande manches nachzuholen. Vorerst sei vor der Auffassung gewarnt, daß geistige Landesverteidigung eine ausschließliche Aufgabe der Armee sein könne. Der Widerstandswille muß im *ganzen* Volk verwurzelt sein, wenn er Bestand haben soll. Vor allem Elternhaus und Schule müssen die Saat legen, die den Freiheits- und Selbständigkeitswillen entwickelt. Wenn die Jugend nicht im Glauben an die Heimat und im Willen zur Wehrhaftigkeit erzogen wird, kann auch die Armee nicht viel korrigieren. Deshalb bleibt es entscheidend, daß die Eltern und die Lehrer der jungen Generation zum Bewußtsein bringen, was schweizerische Werte sind und was wir zu verteidigen haben. Es ist vor allem wichtig, daß in den Gewerbeschulen, den Mittelschulen und den Hochschulen ein etwas gesunderer Geist Einkehr halte, als er sich zurzeit da und dort breit macht. Es gibt allzu viele Lehrer, insbesondere akademische, die sich in geistigem Defaitismus und in Lauheit der Landesverteidigung gegenüber, ja oft sogar in Wehrverneinung, gefallen. Man muß sich nicht wundern, daß angesichts derartiger staatsbürgerlicher Dekadenz der Kadernachwuchs in gewissen Landesgegenden auf ernste Schwierigkeiten stößt. Die Erziehungsbehörden, die Regierungen und das Volk selbst hätten heutzutage allen Grund, vermehrt für geistig positive Erzieher und Lehrer zu sorgen.

Auch die Eidgenossenschaft als Staat müßte sich im Zeitalter der Kalten Kriegführung mehr als bisher für die Stärkung der geistigen Landesverteidigung verpflichtet fühlen. Gewiß, man kann und man darf keinen Patriotismus von oben pflanzen oder gar befehlen wollen. Die Verbundenheit mit dem Staat muß von unten her wachsen. Aber es gibt doch viele Möglichkeiten, um von seiten der Kantone und des Bundes zu einer Vertiefung und Förderung des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins beizutragen. Die kantonalen und eidgenössischen Bemühungen auf diesem Gebiet stehen auf untersten Stufen.

Auch die *Armee* kann und muß zur geistigen Landesverteidigung einen

aktiveren Beitrag als heute leisten. Es handelt sich keinesfalls um eine Militarisierung des Volkes. Es geht einfach darum, daß die Hunderttausende von Soldaten, die jedes Jahr ihre Wehrpflicht erfüllen, den Militärdienst als eine positive Leistung des Bürgers beurteilen lernen und in das Zivilleben mit dem Bewußtsein zurückkehren, daß sie auch als Bürger für die Kriegstauglichkeit der Armee verantwortlich bleiben. Dieses Bewußtsein zu vermitteln ist nicht Aufgabe eines Unterrichts. Mit dem Verstand läßt sich die innere Anteilnahme selten wecken. Das Bewußtsein, daß Bürger und Soldat, daß Volk und Armee ein und dasselbe sind und eine Einheit bilden, wächst am ehesten aus dem Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Wo zwischen Truppe und Kader eine innere menschliche Beziehung besteht, ist die geistige Gesundheit gesichert. Deshalb bleibt die richtige Auswahl der Vorgesetzten aller Grade für den Geist der Truppe entscheidend.

Und doch gibt es auch in der Armee Möglichkeiten, um sinnvoll und wirksam die geistige Landesverteidigung zu stärken, vor allem um gesamthaft den Widerstands- und Durchhaltewillen zu vertiefen. Das Wirken von Heer und Haus während des vergangenen Aktivdienstes ist der eindrücklichste Beweis für diese Möglichkeit.

In Friedenszeiten sind zweifellos der Arbeit von Heer und Haus Grenzen gesetzt, wenn nicht der Eindruck entstehen soll, als wolle von oben der Truppe etwas aufgezwungen werden. Aber Heer und Haus kann doch wertvollste Dienste im Sinne geistiger Weckung leisten. So ist es insbesondere möglich, das große *Informationsbedürfnis der Truppe* zu befriedigen. Man übersieht noch allzu oft, daß der denkende Soldat über Ausrüstung, Bewaffnung, Organisation und Kampfführung der Armee, über neue Kampfmittel und über unsere Verteidigungsmöglichkeiten orientiert sein möchte. Bis jetzt wird ihm recht wenig zur Befriedigung dieses Informationsbedürfnisses geboten. Es ist notwendig, auf diesem Gebiet neue, große Anstrengungen zu unternehmen.

Man kann verschiedene Wege wählen. Primär bleibt es bestimmt eine *Aufgabe der Kommandanten,* in erster Linie der Einheitskommandanten, der Truppe die erforderliche Orientierung zu vermitteln. Aber es gibt Kommandanten, denen diese Aufgabe nicht liegt. Darüber hinaus besteht zweifellos in jeder Einheit auch das Bedürfnis, außer den materiellen Problemen geistige Fragen zu diskutieren. Es beeinträchtigt die Stellung eines Einheitskommandanten nicht, wenn er für spezielle Orientierungen und Aussprachen gelegentlich einen Zugführer, einen Unteroffizier oder einen Soldaten seiner Einheit herbeizieht. Diese Toleranz stärkt im Gegenteil das Vertrauen zum Chef. Nur ein ungenügender, seiner Sache nicht sicherer Kommandant wird

durch Heranziehen von Untergebenen zur geistigen Mitarbeit in seiner Autorität tangiert.

Wir dürfen uns aber nicht nur mit der Reaktivierung von Heer und Haus im früheren Sinne begnügen. Heer und Haus besitzt unvergängliche Verdienste im Bemühen um die Berücksichtigung der psychologischen Faktoren bei unserer Erziehung und Ausbildung. Verschiedene Methoden dieser wertvollen Institution werden sich auch in Zukunft erfolgreich anwenden lassen. Der Schweizerische Aufklärungsdienst und ähnliche Organisationen in der Westschweiz und im Tessin haben zur Ausbildung von Referenten beispielsweise ausgezeichnete Vorarbeit geleistet. Aber in mancher Beziehung hinken wir weit hinten nach. So sind wir auf dem Gebiete des Films in den Anfängen stecken geblieben. Hier läßt sich noch wichtiges Neuland erschließen. In der Nutzbarmachung von Radio, Fernsehen und andern modernen Möglichkeiten zur Erfassung breiter Volkskreise stehen wir ebenfalls noch weit zurück. Selbstverständlich geht es nicht darum, nach östlichem oder nach berüchtigtem nazistischen und faschistischen Muster eine Massenpsychose zu erzeugen. Wir sollten uns aber bewußt bleiben, daß unser Volk und daß die gesamte westliche Welt ständig und konsequent im Sinne des Verzichts auf Wehrbereitschaft und Selbständigkeit bearbeitet wird und daß der Zermürbungstaktik eine ebenfalls konsequente und unermüdliche Kräftigung und Festigung geistiger Art entgegengesetzt werden muß.

Wer nüchtern die weltpolitische Situation und die psychologischen Bemühungen der Weltmächte überprüft, wird sich Rechenschaft geben darüber, daß wir im Sektor der geistigen Landesverteidigung noch mancherlei Dilettantismus und auch zahlreiche Vorurteile zu überwinden haben. Aber auch für uns geht es darum, die langdauernde Periode des Kalten Krieges zu überstehen, um fähig zu sein, uns allenfalls im Krieg mit Waffen zu bewähren. U.

«Unsere Soldaten verstehen viel vom Militär. Man darf sie ruhig selber denken lassen.

Im Kriege ist alles sehr einfach, aber sehr schwer. Dann aber kommt es auf die starken Herzen an.» Oberst E. Wehrli, Gedanken eines Milizsoldaten

---